

**Stimmen von „gottesdienstlichen Betrachtern“  
anlässlich des 150-jährigen Jubiläums des Bezirks Nagold:**

**Ich seh dich, kleine Taube!** ► Und ich bin mir sicher, auch du nimmst mich wahr. Du begegnest mir immer wieder, angefangen bei der Arche als Bote mit dem Olivenzweig. Als Bote der Hoffnung, der Zukunft, dankbar empfangen von Noah und seiner Familie. Als Zeichen des Heiligen Geistes..., kleine Taube, als Hoffnung für jetzt und für immer. Immer seh ich dich. Ich nehme dich wahr. Du schwingst dich auf, senkst dich nieder bei uns und fliegst wieder auf, wie es Gott gefällt. Bist Gott, bist heiliger Moment, bist geteiltes Glück, bringst Frieden – auch in schwierigen Zeiten. Kleine Taube, komm und zeige mir den Weg, den ich gehen kann mit Gott. Vermittle du mir und uns den Frieden, der höher ist, als alle Vernunft.

**Prinzen und Prinzessinnen** ► In dem Bild von Walter Schimpf ist mir immer wieder diese einmalige Krone da oben aufgefallen. Sie steht über allem anderen. Mit Kronen setzt man meistens Macht und Reichtum in Verbindung. Aber der König dieser Krone ist noch größer, stärker und mächtiger als man sich das jemals vorstellen. Gott, unser König, hat alle Macht dieser Welt, und sein Reich besteht immer und überall, egal wo. Dieser König hat uns unendlich lieb. Wir können stolz darauf sein und uns geehrt fühlen, dass wir die Kinder Gottes, also Kinder eines großen Königs sind: Prinzen und Prinzessinnen, wenn man's genau nimmt!

**Das Bild ganz unten** ► Wenn ich das Bild von Walter Schimpf anschau, dann bleibt mein Blick immer wieder an der Szene unter dem Abendmahlstisch hängen. Hat der Künstler ganz bewusst das Geschehen am Karfreitag ins Abseits gestellt, damit kein zu großer Kontrast zu den hellen, ruhigen Farben der Auferstehungs- oder Pfingstszene entsteht? Oder wollte er die Betrachter nicht so hart mit dem Leiden Jesu konfrontieren? – Gerade das Bild ganz unten berührt mich. Mit konzentrierter Kraft an

Farben und Grafik erlebt man: Er ist geschlagen, gemartert um unserer Missetat willen! Diese Qual, der Jammer, das Elend der ganzen Welt – dargestellt auf engstem Raum, aber nicht im Zentrum des Geschehens.

**Die drei Frauen** ► Das wichtigste Symbol in diesem Bild sind für mich die drei Frauen auf der rechten Seite. Es zeigt mir, dass Gott Frauen besonders am Herzen liegen und wie wichtig die Frauen in der Geschichte Gottes und im Leben von Jesus waren. Wie sehr sie wertgeschätzt und beachtet wurden. Es zeigt mir aber auch, dass ich als alleinstehende Frau bei Jesus genauso wertgeschätzt bin und die gleichen Rechte habe, wie alle anderen, die verheiratet sind. Jesu Verhalten ist vorurteilsfrei und lässt mich aufatmen. Wenn ich zur Seite geschoben werde, ist er bei mir und bringt mich wie diese Frauen auf einen neuen Weg.

**Mittendrin und grenzenlos** ► Mittendrin: das Kreuz. Leer, weil der Auferstandene lebt, versehen mit den Friedenszeichen strahlt es Lebendigkeit und Stärke aus und erhebt sich über die das Zeichen von Leid und Tod die Dornenkrone. Mittendrin und grenzenlos: die Kreise. Berührt vom Kreuz ziehen sie sich um das Kreuz herum über die ganze Bildfläche und darüber hinaus – in die Welt außerhalb der Kirchenmauern. Gottes Liebe ist grenzenlos. Wo bringen wir sie in die Welt? Mittendrin und grenzenlos: Wir sind mittendrin in diesem Gebäude mit diesem einzigartigen Bild, das uns die grenzenlose Liebe und Allmacht Gottes veranschaulichen will, damit wir mittendrin und grenzenlos bleiben.



**Altarbild der evangelisch-methodistischen Friedenskirche  
in Nagold**







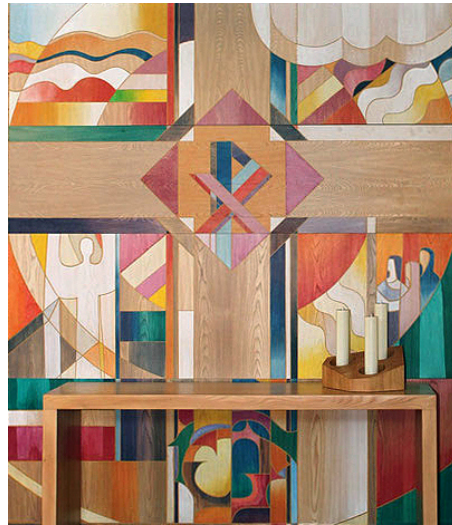
Das Bild im Altarraum unserer Kirche ist ein Werk des Malers und Bildhauers Walter Schimpf (1928–2007), der in Leinfelden-Echterdingen gelebt hat.

Es ist 1982 entstanden und besteht aus drei mit ARTI Color Wasserbeizen bemalten Tafeln aus Senesche-Furnier. Es befindet sich an der Ostseite der Kirche und erinnert an die Auf-

erstehung Christi, an den Ostermorgen und den Jüngsten Tag – den wiederkommenden HERRN.

Die Stuhlleihen deuten an, dass Christen im Wartestand auf den Ostermorgen zusammenkommen, auf das anbrechende Reich Gottes hoffen. Menschen erwarten etwas von außen, ein neues Licht, das in ihr Leben fällt. Der etwas erhöht stehende Abendmahlstisch erinnert an das Festmahl am Ende der Zeiten.

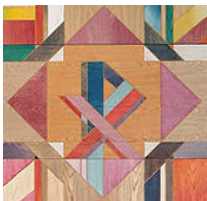
Das Wandbild ist also Ausrichtung auf Christus, erzählte Heilgeschichte und Gebetsrichtung der Gemeinde. Umgekehrt spricht der/die Predigende die Gemeinde „im Namen Gottes“ von „außen“ an.



Über der Dornenkrone auf der großen Tafel unterhalb des Abendmahlstisches, dem Zeichen für die Passion, für Verrat, Gefangennahme, Geschlagenwerden und Verlassensein, steht das Kreuz, an dem Christus bis zum bitteren Ende alle Qualen des Sterbens erlitt.

Für den Tod steht das dunkle Feld zwischen Kreuz und Engel. Es ist das Grab, das aber leer war, als die Frauen am Ostermorgen dort ankamen. Der Engel am Grab sprach zu ihnen: „Christus ist auferstanden!“

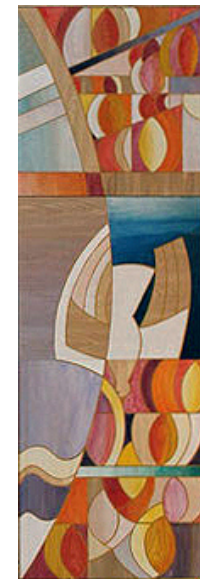
Diese Worte sind die Überschrift des Wandbildes. Seine Mitte, das Christusmonogramm, eingeschlossen von der Ostersonne, einem hellen Kreis. Es folgen weitere Kreise, auch unsichtbare, denn die Worte „Christus ist auferstanden!“, müssen hinausgetragen werden. Die Auferstehung Christi zieht weite Kreise.



Die Mitte der größten Tafel ist das Christusmonogramm. Es besteht aus den beiden, übereinander geschriebenen griechischen Buchstaben X (Chi) und P (Rho). Es wird Chi-Rho oder Konstantinisches Kreuz genannt, früher auch Christogramm.

Es handelt sich um die ersten beiden Buchstaben des griechischen Wortes Χριστός (Christós – Christus). Es ist nach dem Kreuz und dem Fisch das am häufigsten verwendete Symbol für Jesus Christus. Es wird seit dem 2. Jahrhundert n. Chr. verwendet und ist damit eines der ältesten christlichen Symbole – noch vor dem Kreuz.

Neben dem Kreuz ist eine Wolke zu sehen. Sie überlagert das Kreuz und die Ostersonne. Sie bildet eine Brücke zur Lichtwelt; denn nach Leiden, Sterben und Auferstehen folgt die Himmelfahrt Christi. „Sitzend zur Rechten Gottes“ wird durch eine Königskrone über dem Kreuz symbolisiert.



Eine Abwärtsbewegung leitet das Pfingstgeschehen ein, das Thema der Tafel (Hochfries) auf der rechten Seite. Aus dem oberen Bereich der kühleren Farben bauen sich Formen auf, die dann zum Pfingstfest werden, dargestellt durch die Taube, das Sinnbild für den Heiligen Geist und dessen Wirken, durch die feurigen Zungen sichtbar gemacht.

Der Abendmahlstisch ist integraler Bestandteil des Wandbildes. Wie übrigens auch die Holzverschalung als Trägerin der Tafeln wahrgenommen wird.



Der Kerzenhalter ist dreiteilig, wird aber meist zu einer kubischen Form zusammengestellt, die an ein vereinfachtes Modell des Kirchenbaues erinnert. Zentrum der Gemeinde ist der Tisch, an dem alle ohne Vorbedingung Platz haben. Das Licht der Kirche, das nach Jesu Willen sichtbar sein soll, hat dort ihren Ursprung: Christus lädt ein! Er ist Herr der Kirche und Gastgeber.